

**Zeitschrift:** Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer  
**Herausgeber:** Auslandschweizer-Organisation  
**Band:** 17 (1990)  
**Heft:** 2

**Anhang:** Lokalnachrichten : Singapur, Indonesien, Thailand

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Singapur

Die drei scheenste Dääg

### Fasnachtsbrief aus Singapur

Liebe Kollegen

Nun seid Ihr also wieder einmal so baslerisch wie's nur geht und fühlt Euch als Nabel der heerlichen Welt. Strampelt Euch auf Gassentouren ab und habt jenen Schritt auf der Platte, der nach drei Tagen jedes Hüftgelenk in den Zustand der Leichenstarre versetzt. Und denkt dabei noch, wir alle da draussen und sonstwo auf der Welt müssten neidisch sein – zumindest während dieser drei scheenste Dääg. Gehabt Euch wohl. Das haben wir hier auch. Und erst noch viel friedlicher, denn hier bedeutet der «richtige Fasnächtler an und für sich» weder Überlebensstrategie noch Mordmotiv.

Am letzten Samstag war's, als ich mit dem Taxi zum Schweizer Club fuhr und plötzlich im Scheinwerferlicht zwei Basler Trommeln



glitzern sah. Dahinter zwei Fasnächtler – die immerhin schon soweit gezähmt sind, dass sie nicht mehr zusammenzucken, wenn sie mit Böögg betitelt werden. Das wäre auch zu dumm, sich den Abend durch eine Pappnase vom Zürisee verderben zu lassen, wenn man die Trommeln extra einfliegen lässt. Ein neckisches Bild, die beiden, wie sie da so allein in trauter Zweisamkeit zwischen Palmen flanierten und in verinnerlichtem Gleichschritt eine Marschübung trommelten. Rädäbäng. Die Affen, die normalerweise den Schweizer Club heimsuchen, suchten an diesem Abend das Weite und wurden eine ganze Nacht lang nicht gesehen.

So eine Kolonialfasnacht, glaubt mir, hat auch ihre Reize. Nun denkt Euch aber just nicht, wir seien einfach am Tisch gesessen und hätten Trübsal geblasen. Zwar wurde ich Zeuge eines derartigen Geständnisses und hörte jemanden flüstern, wie schön es doch wäre, auf einem Basler Randstein zu stehen und nur zuschauen zu dürfen – denn

eins müsst Ihr wissen, Ihr sollt die Heimkehrer, wenn sie schon mal den Weg zurück finden, besser behandeln und sie nicht allzusehr spüren lassen, dass sie den Anschluss ans zeitgemässe Rammeltrommeln verpasst haben.

Die Küche stellte ein prächtiges Buffet zusammen, schweizerisch natürlich, und der Oberkoch vom Bodensee backte einen Haufen Chnübätz – nicht verstanden? Die Fasnacht findet nämlich, damit Ihr's auch aus weiter Ferne erfahrt, genauso jenseits des Juras statt wie in Eurem Getto piccolissimo, und diese Gegenden, so fremd sie Euch auch sein mögen, sind in Singapur eng zusammengerückt. So spielte es denn auch keine grosse Rolle, dass das Kufsteinerlied durch die Lautsprecherboxen troff und von einem Samba gejagt wurde. Als dann noch einer nach dem andern nach der Mehlsuppe zum Besteck griff und uschöö den Rhythmus eines Hudigäggelers mitlöffelte, waren die Stimmung hoch und die Tänzer nicht mehr zu bremsen.

Goschdim wurden, mal abgesehen vom Berichterstatter, ganz gross geschrieben. Sei's mit schlichten Bunnyohren, sei's im dicken Filz, aus dem die tropische Fröhlichkeit tropfte. Am meisten aufgefallen war der



Swiss-Club-Beizer, denn er hatte sich in seinen eigenen Beruf verkleidet und trat als Koch auf – er blieb lange unerkannt. Es stellte sich übrigens heraus, dass die grossen Fasnächtler ihre Herkunft eben doch nur schwerlich vergessen machen können. Und weil es letztes Jahr, so wurde mir ins Ohr geraunt, kleine Missstimmungen wegen der Jury gab – dieser cheiben Basler Mafia, aber de scho –, fanden sich die Exponenten der ebenedeiten Fasnachtshorte schon vorher am grünen Tisch zusammen und traten als das auf, was Ihr am Rheinknie nie erleben

werdet: Vereint als freundeidgenössische Garküchenchinesen, hie Innerschweiz, da Basel.

Jetzt kommt mir bloss nicht mit den Schnitzelbänken. Auch das gab es bei uns. Unser Bangg gab sich alle Mühe, unerkant zu bleiben, hatte aber vergessen, sich mit der Trommel auch noch eine Bänklerlarve einfliegen zu lassen. So liessen wir ihn dann eben glauben, er sei unerkant, und hörten ihm zu, wie er den Bogen von da nach dort in elegantem Versmass schlug.

Es war also eine Fasnacht, die sich sehen lassen durfte. Und sie wäre wirklich fast zu einer perfekten geworden, wäre da nicht die Guggemuusig aus allen Tonleitern gekippt. Zuerst waren's zehn, dann nur noch drei, und am Schluss plärrte die Konserve.

Mit einem fröhlichen Helau (vergesst mir ja nicht die deutschen Clubmitglieder) grüsst Euer

Paul Imhof

## Indonesien

### 1.-August-Feiern in Indonesien 1989

*Nebst dem gemütlichen Empfang im Hause von Botschaftsrat Pelican haben erfreulicherweise noch andere 1.-August-Feiern in Indonesien stattgefunden. Soweit bekannt, waren dies folgende Anlässe:*

*In Malang (Ost-Java) wurde von den Swiss-contact-Mitarbeitern eine nette Feier durchgeführt. Ebenso in Bandung (West-Java). Von Medan (Sumatra) traf von der Familie Ruesch folgender Bericht ein:*

«Bei schönstem Wetter kamen unsere 78 geladenen Gäste um 18.00 Uhr an der Jl. Pattimura an, und bei Cocktails, Snacks und dem offiziellen Teil (Kassette, Ansprachen) und den beiden National-Hymnen verging die erste Stunde. Dann erlabten sich die Gäste am Buffet, und kaum waren wir damit etwa durch, ballten sich die Gewitterwolken und um halb neun prasselte der Regen erbarmungslos! Dies tat aber der guten Stimmung keinen Abbruch und dem Kafi-Kirsch und dem Kuchenbuffet wurde drinnen eifrig zugesprochen. Um etwa 22.30 Uhr konnten wir den traditionellen Funken, wenn auch noch bei leichtem Regen, abhalten. Die gemütliche Feier ging noch bis 01.30 Uhr.»

Aber auch in Bali wurde zünftig gefeiert. Aus Jon Zürchers Swiss Restaurant in Kuta-Legian war zu hören:

«Das 1.-August-Fest war wie gewöhnlich ein sehr grosser und gelungener Anlass im «Swiss». Es wurde ein grosses Schweizer-Buffet mit Tombola, Tanz und Musik durchgeführt.»

Ueli Wiedmer



## Thailand

Schweizer Schule Bangkok

### Raum für die nächsten Jahrzehnte

*Nach über 25 Jahren wird die Schweizer Schule Bangkok, die zurzeit von 170 Kindern besucht wird, ein eigenes Schulhaus an der Peripherie dieser bald acht Millionen Einwohner zählenden Stadt erhalten. Das neue Gebäude wird genug Raum bieten, dass das bestehende Untergymnasium bis zur Matura ausgebaut werden kann.*

Vor 27 Jahren wurde in Bangkok eine Schweizer Schule gegründet, um Schweizer Kindern eine deutschsprachige Ausbildung zu ermöglichen. Mit einer Schülerzahl von weniger als 20 war es damals auch kein Problem, geeignete Schulräume zu finden. Schwieriger war es, die dringend notwendige, offizielle Anerkennung durch den thailändischen Staat zu erhalten. Dies wurde durch die Angliederung an die englischsprachige Ruam Rudee International School im Jahre 1982 möglich. Trotz dieses Zusammenschlusses blieb die Schweizer Schule in ihrer Unterrichtsgestaltung völlig unabhängig. Träger der von der Schweizerischen Eidgenossenschaft anerkannten und subventionierten Schule ist ein Schulverein, dem alle Eltern und einige Firmen angehören.

Der Zusammenschluss mit der englischsprachigen Schule machte es nötig, dass die Schweizer Schule ein an die Ruam Rudee angrenzendes Grundstück mietete. Durch

einen enormen Anstieg der Schülerzahlen, der auf den wirtschaftlichen Aufschwung Thailands zurückzuführen ist, gerieten beide Schulen in arge Raumnot. Dies macht einen Umzug in neue Gebäulichkeiten unumgänglich.

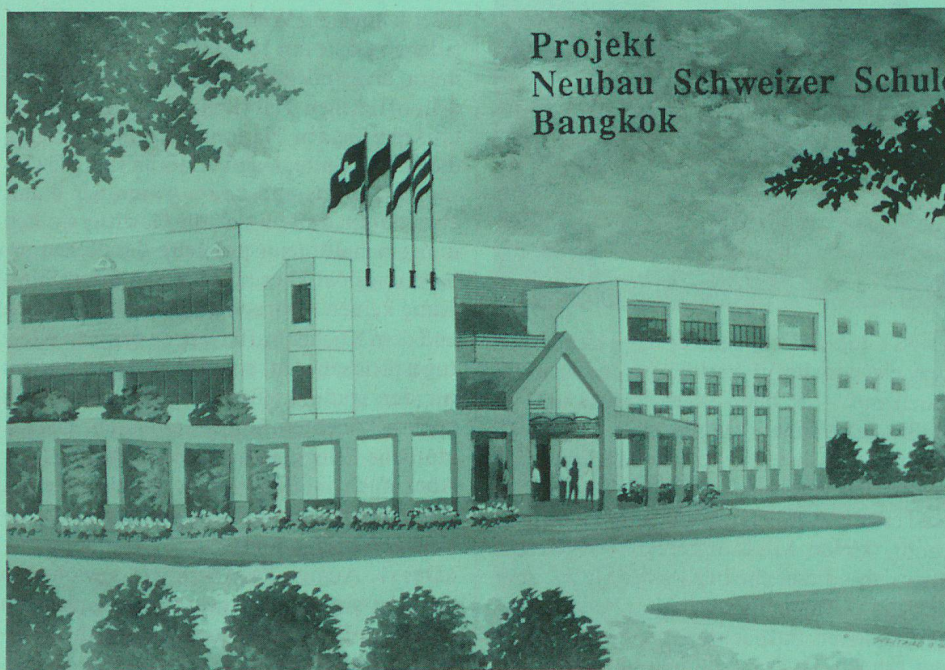
Der Schweizer Schule wird von der Ruam Rudee International School auf dem zirka 60000m<sup>2</sup> grossen Schulgelände im Nordosten der Stadt ein Landstück von zirka 5000m<sup>2</sup> zur Verfügung gestellt. Die Schweizer Schule erstellt ein eigenes Gebäude, das den Raumbedarf der nächsten Jahrzehnte decken wird. Das dreigeschossige Gebäude enthält Klassenräume für Kindergarten, Primarschule und Oberstufe sowie Räume für Bibliothek, Werken, Computer, Musik, Chemie, Biologie, Administration und einen Sportplatz. Kantine, Schwimmbad und Fussballplatz werden mit der Ruam Rudee gemeinsam benutzt werden.

Dieser Neubau wird es auch möglich machen, die Schulzeit bis zu der von der El-

ternschaft geforderten Matura zu verlängern, sobald die dafür erforderlichen Schülerzahlen erreicht sind. Zurzeit sind die Klassen der Primarschule mit 15 bis 25 Schülern gut besucht, während der Abgang bei Oberstufenschülern gross ist. Vielleicht gelingt es mit dem geplanten Ausbau, auch die Schülerzahlen in der Oberstufe zu steigern. Diese wird heute mit Real-, Sekundarschule und Untergymnasium bis zur 10. Klasse geführt.

Ein grosses Problem des Neubaus ist die Finanzierung. Die Schweizer Schule konnte in den letzten Jahren mit ihren Schulgeldern, die deutlich unter den Ansätzen anderer internationaler Schulen lagen, keine grösseren Reserven zurücklegen. Die Schweizerische Eidgenossenschaft zahlt Beiträge zum Schulbetrieb, für Neubauten werden aber keine Beiträge ausgerichtet. Der Kanton Luzern als Patronatskanton der Schule und das Komitee für Schweizer Schulen im Ausland haben grössere Spenden an das auf gut zwei Millionen Schweizer Franken geschätzte Projekt zugesichert. Dennoch bleibt ein grosser Teil des Betrages offen. Die Schule möchte möglichst wenig Geld durch einen Bankkredit decken, da dieser den landesüblichen hohen Zinssätzen unterliegt. So gelangte ein Finanzierungskomitee an zahlreiche Privatfirmen mit der Bitte um Spenden. Bis zum März sind auch bereits Zusagen von gegen einer Million Franken eingegangen. Der Terminplan für den Neubau sieht vor, dass das Gebäude Anfang nächsten Jahres beendet wird. Die Schule wird dann in ihr neues Gebäude, das noch (!) von Reisfeldern umgeben ist, umziehen können. Da die Schulwege vieler Kinder dadurch länger werden, sind nicht alle Eltern von diesem Umzug begeistert. Im Interesse der Schule, die dringend mehr Platz und Fachräume braucht, ist dieser Neubau jedoch lebenswichtig, um weiterhin einen zeitgemässen Unterricht anbieten zu können.

Roman Feltscher  
82/2 Soi Charoenmitr  
Ekamai, Sukhumvit 63  
Bangkok 10110/Thailand



*So soll die neue Schweizer Schule Bangkok aussehen.*

Redaktionsschluss für die Lokalseiten

Délai de rédaction pour les pages locales

Copy dead-line for the local-pages

3/90: 02.08.90 (Bern)

4/90: 15.10.90 (Bern)